

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Ausgabe 25, 2015

Vorwärts denken

Diskurse zur Modernisierung
der Erwachsenenbildung

Thema

Regina Barth im Interview
Bildungszugang für alle in einer
vielfältigen Anbieterlandschaft

Wilfried Hackl und Bianca Friesenbichler



Regina Barth im Interview

Bildungszugang für alle in einer vielfältigen Anbieterlandschaft

Wilfried Hackl und Bianca Friesenbichler

Hackl, Wilfried/Friesenbichler, Bianca (2015): Regina Barth im Interview: Bildungszugang für alle in einer vielfältigen Anbieterlandschaft.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 25, 2015. Wien.

Online im Internet: <http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/15-25/meb15-25.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

Schlagworte: Erwachsenenbildung, Österreich, Planung, Steuerung, Finanzierung, Vernetzung, Bildungspolitik, EU-Ebene

Kurzzusammenfassung

Erwachsenenbildung wird mit hohen Erwartungen bedacht, um die Herausforderungen der Zeit wie Migration oder Veränderungen am Arbeitsmarkt in den Griff zu bekommen. Aber was macht die Erwachsenenbildung in Österreich tatsächlich aus? Was kann, soll und möchte sie künftig für welche Zielgruppen anbieten? Die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at befragte Regina Barth, seit 2012 Leiterin der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, zum Selbstverständnis ihrer Abteilung, zu vergangenen und absehbaren Entwicklungen und Veränderungen der Erwachsenenbildung in Österreich, zur Bildungspolitik der EU u.dgl.m. Gemeinsame Vision der Abteilung Erwachsenenbildung ist: Es soll in der Gesellschaft keine Rolle spielen, woher jemand kommt – sozial und regional. Jeder und jede soll Zugang zu Bildung haben. Und die vielfältige Gesellschaft sollte sich auch in den Institutionen, die Erwachsenenbildung anbieten, widerspiegeln. (Red.)

Regina Barth im Interview

Bildungszugang für alle in einer vielfältigen Anbieterlandschaft

Wilfried Hackl und Bianca Friesenbichler

Wo steht die Erwachsenenbildung? Was kommt auf sie zu? Was ist zu erwarten, was zu hoffen und was zu wünschen? Welche Tendenzen und Entwicklungen zeichnen sich ab? Im Interview wirft Regina Barth, Leiterin der Abteilung Erwachsenenbildung im Bundesministerium für Bildung und Frauen (BMBWF), den Blick ebenso zurück wie voraus. Sie zeichnet das Bild einer in sich verwobenen Landschaft, in der das BMBWF die künftige Erwachsenenbildung aktiv gestalten will.

Wie sehen Sie die Rolle des Ministeriums und der Abteilung Erwachsenenbildung im Kontext der Erwachsenenbildung in Österreich? Wo liegen derzeit Ihre Schwerpunkte und was versuchen Sie voranzubringen?

Unsere Hauptaufgabe und unsere Rolle sind Kooperation, Kommunikation und Koordination. Unsere Aufgabe ist, mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern zusammenzuarbeiten und gemeinsam Impulse für die Erwachsenenbildung zu setzen. Darüber hinaus arbeiten wir mit den Akteurinnen und Akteuren an den Schnittstellen zu den unterschiedlichen Sektoren wie Arbeitsmarkt, Soziales, Gesundheit etc., zu den unterschiedlichen Bildungseinrichtungen wie Schule, Universität etc., aber auch zur Wissenschaft zusammen. Damit nehmen wir eine vielfältige Rolle ein, wir sind koordinierend aktiv, wir kooperieren mit unterschiedlichen Institutionen und setzen Schwerpunkte nicht zuletzt in unserer Rolle als Fördergeber.



Im Interview: Regina Barth
(Foto: Online-Redaktion)

Wie lange sind Sie selbst schon in der Erwachsenenbildung tätig?

Schon weit über 30 Jahre. In den 1980er Jahren wurde festgestellt, dass es in der Erwachsenenbildung wenig hauptberufliches Personal gibt. Das

damalige Unterrichtsministerium rief zwei einzigartige Aktionen ins Leben: „Stellenlose Lehrerinnen und Lehrer in die Erwachsenenbildung“ und „Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Erwachsenenbildung“. Und so bin auch ich in die Erwachsenenbildung gekommen. Seit fast 30 Jahren bin ich nun auch in der Abteilung Erwachsenenbildung im Ministerium tätig.

Wenn Sie auf diese 30 Jahre zurückblicken: Wie haben sich die Rollen und Aufgaben der Abteilung Erwachsenenbildung in dieser Zeit verändert?

Veränderungen haben sich durch die Neuen Technologien, Internationalisierung, Europäische Union und vor allem durch die Zunahme der Arbeitslosigkeit und die Migration ergeben. Daraus entwickeln sich wesentliche gesellschaftspolitische Themen, denen sich die Erwachsenenbildung zuwenden muss. Zudem sind die Player im Feld der Erwachsenenbildung vielfältiger geworden. Wir müssen immer mehr Schnittstellen betreuen. Internationale Entwicklungen und insbesondere die Bildungspolitik der Europäischen Union kommen auch noch hinzu. Auch die Anzahl an Personen, die in der Erwachsenenbildung tätig sind, ist gestiegen. Als ich in die Erwachsenenbildung kam, gab es nur sehr wenige hauptamtlich Tätige – vor allem die Leiter und Leiterinnen der Institutionen. Heute spielt sich die Entwicklungsarbeit in Netzwerken und institutionsübergreifenden Projekten ab.

In den 1990er Jahren wurde der Nationale Aktionsplan für Beschäftigung veröffentlicht, der das Thema Bildungsabschlüsse in den Fokus nahm. Mit der zunehmenden Migration einerseits und dem steigenden Bildungsniveau andererseits haben gering Qualifizierte – egal ob zugewandert oder nicht – immer weniger Chancen am Arbeitsmarkt. Darauf mussten wir reagieren. Die Fördermittel waren immer begrenzt, daher mussten wir uns auf die wichtigsten Themen fokussieren. Letztlich war es für die Umsetzung unserer Vorhaben nötig, zusätzliche Mittel – im Speziellen seit 1999 die Mittel des Europäischen Sozialfonds – in Anspruch zu nehmen. Die thematischen Schwerpunkte, die wir verfolgen, wurden durch Schwerpunktsetzungen der Europäischen Kommission stets verstärkt. Das erleichterte es uns, sie in Österreich umzusetzen.

Karl Valentin sagte: „Heute ist die gute alte Zeit von morgen“. Wenn wir in die Zukunft blicken:

Woher kommen die entscheidenden Impulse, die das Morgen bestimmen werden? Die Europäische Kommission haben Sie bereits genannt.

Von deren Initiativen kommen sicher Impulse. Aber es gibt in Österreich sehr viele Expertinnen und Experten auf unterschiedlichen Ebenen, die zu verschiedenen Themen arbeiten und die Vorhaben und Ziele der EU auf die Situation in Österreich herunterbrechen. Wir müssen aber Acht geben, uns von den EU-Vorgaben nicht überrollen zu lassen. Denn eine Tendenz geht dahin, dass nur das in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung stattfinden soll, was für den Arbeitsmarkt relevant und nützlich ist. Erwachsenenbildung hat aus meiner Sicht aber auch eine wichtige allgemeinbildende Rolle – diese muss wieder in die Diskussion eingebracht werden. Im Vordergrund sollte ein gutes Zusammenspiel zwischen allgemeiner Erwachsenenbildung und berufsspezifischer Qualifikation für den Arbeitsmarkt stehen.

Ich glaube, es ist an uns, uns dazu zu positionieren und uns national, aber auch international zu vernetzen und die Notwendigkeit von Bildung insgesamt hervorzuheben. Dabei helfen uns wiederum Studien wie PIAAC, die gezeigt hat, dass 1 Mio. Menschen in Österreich nicht über ausreichende Basisqualifikation in Lesen verfügen, 66% davon aber am Arbeitsmarkt tätig sind. Also ist nicht nur Bildung arbeitsmarktrelevant. Um an der Gesellschaft aktiv teilzuhaben, ist es aber notwendig, über grundlegende Kompetenzen zu verfügen. Auch der Adult Education Survey (AES) ist hilfreich; er zeigt, wie es in unterschiedlichen Ländern um die Beteiligung an Erwachsenenbildung steht. Unterschiedliche Studien geben uns also den Background und die Argumentation dafür, wo wir Schwerpunkte setzen und Kooperationen eingehen sollten.

Die Erwachsenenbildung lebt von Netzwerken und Kooperationen, sei es die KEBÖ oder auch neue Strukturen wie die Koordinationsplattform im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative für die Bildungsberatung. Sind solche Netzwerke und Strukturen auch Impulsgeber für die Zukunft?

Ja, das sind Impulsgeber, wie auch die Fachgruppe Basisbildung, die ExpertInnengruppe erwachsenengerechter Pflichtschulabschluss sowie Gremien der Initiative Erwachsenenbildung, des Ö-Cert, der Weiterbildungsakademie oder der Politischen Bildung.

In diesen oftmals vom BMBF initiierten Gremien ist die Aufgabe meiner Abteilung gemeinsam mit unserem Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, unsere Expertise einzubringen, gelegentlich unterschiedliche Positionen zu koordinieren und letztlich ein für die Erwachsenenbildung zufriedenstellendes Ergebnis zu erzielen.

Wie wird es in fünf oder zehn Jahren sein? Wo werden da die Impulse herkommen?

Um ehrlich zu sein, das weiß ich nicht. Zehn Jahre sind ein langer Zeitraum. Ich wünsche mir, dass es nicht die Kräfte sind, die nur die Nützlichkeit und Verwertbarkeit von Bildung für den Arbeitsmarkt in den Vordergrund stellen. Wenn die EU große Programme initiiert und Fördermittel vergibt, sind wir daran natürlich interessiert. Wir sind dann gefordert, in den Ausschreibungen jene Inhalte zu suchen, die mit unseren österreichischen Schwerpunkten kompatibel sind – die wir zusammen mit WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen erarbeitet haben –, und nicht die Verwertbarkeit in den Vordergrund zu stellen.

Das heißt, es gibt sehr wohl einige Handlungsspielräume?

Ja, es gibt Handlungsspielräume, die in den verschiedenen Ländern unterschiedlich groß sind. Es ist aber in mehreren EU-Mitgliedstaaten so, dass der Bereich der nicht berufsspezifischen Erwachsenenbildung um seine Rolle kämpfen muss – darum, überhaupt wahrgenommen zu werden.

Wenn wir in die nähere Zukunft schauen, die insofern absehbar ist, als ja bereits Planungen stattfinden: Wo sind die Herausforderungen für die kommenden Jahre, denen sich das Ministerium wird stellen müssen?

Das Wichtigste wird sein, den Zugang zu den Bildungsangeboten, zu Bildung insgesamt zu verbreitern, einen demokratischen Zugang für alle zu ermöglichen. Die Gesellschaft verändert sich rasch und die Menschen müssen daher unterstützt werden teilzuhaben. Das heißt, sie müssen Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten haben, um sich für das passende Bildungsangebot entscheiden zu können. Der AES zeigt, dass mit zunehmendem Alter die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen rapide sinkt. Dem gegenüber zeigen uns die PIAAC-Ergebnisse, dass die Kompetenzen mit dem

Alter abnehmen. Das heißt, es ist sehr wichtig, die unterschiedlichen Zielgruppen gleichermaßen zu erreichen.

Der zweite Schwerpunkt ist, Durchlässigkeit von der Basisbildung über den Zweiten Bildungsweg bis zu höherer Bildung zu schaffen. Durchlässigkeit und Zugang zu Weiterbildung für alle werden wir auch künftig fördern, ebenso wie die dafür notwendige Entwicklungsarbeit in diesem Bereich. Denn es ist immer wichtig, Neues zu entdecken, unterschiedliche Methoden auszuprobieren. Wenn man einmal einen Weg gefunden hat, an eine Zielgruppe, seien es Jugendliche, Frauen, MigrantInnen heranzukommen, heißt das noch nicht, dass das über Jahre hält. Es gibt ständige Veränderungen, daher müssen immer wieder neue Zugänge für diese Zielgruppen ausprobiert, dann breiter umgesetzt und wieder weiterentwickelt werden. Neue Lernsettings, neue Lernorte, unterschiedliche Methoden, bei denen auch IKT eine große Rolle spielt, müssen ausprobiert werden. Es gilt zu prüfen, was möglich ist, was man für die unterschiedlichen Zielgruppen tatsächlich zur Verfügung stellen kann. Denn beispielsweise MOOCs, Massive Open Online Courses, werden von bis zu 85-95% der TeilnehmerInnen nicht abgeschlossen. Dabei ist der Zugang zu diesen Kursen für alle offen. Manche Zielgruppen werden mit solchen Formaten aber nicht erreicht – für diese bräuchte es breitere Ansätze. Etwa nutzen viele Menschen Neue Medien, aber zu Bildung gelangen sie dadurch nicht. Wir müssen versuchen, für diese Menschen Wege zu öffnen.

Insgesamt ist auch Qualitätssicherung und Professionalisierung im gesamten Erwachsenenbildungsbereich notwendig. Diese müssen wir sicherstellen – und das werden wir auch weiterhin.

Sie sagten vorhin, dass Erwachsenenbildung vor allem von Europäischer Seite starken Rückenwind bzw. auch Druck erhält, sich stärker arbeitsmarktorientiert auszurichten. Erwachsenenbildung wird mit hohen Erwartungen bedacht, um die Herausforderungen der Zeit wie Migration oder Veränderungen am Arbeitsmarkt in den Griff zu bekommen. Seitens der Erwachsenenbildung gibt es auch viel Bereitschaft, sich darum anzunehmen, und eine ausdifferenzierte Landschaft, um unterschiedliche Zielgruppen zu bedienen. Gleichwohl

kann man auch die Frage stellen: Was kann die Erwachsenenbildung leisten bzw. was kann sie noch leisten?

Ich denke, dass die Erwachsenenbildung versuchen muss, diese neuen Herausforderungen zu erkennen. Die Erwachsenenbildung ist besonders flexibel, was ihr eine schnelle Anpassung an neue Herausforderungen ermöglicht. So ist ein sehr dynamisches Handeln, ein rasches Eingehen auf Bedürfnisse möglich. Wenn, wie es auch die LLL-Strategie beschreibt, die individuellen Bildungsbedürfnisse im Mittelpunkt stehen – und darum bemüht sich die Erwachsenenbildung ja –, dann sind die Angebote auch sehr erfolgreich. Das zeigt beispielsweise die Initiative Erwachsenenbildung, wo die Drop-Out-Quote sehr gering ist. Insgesamt gelingt es der Erwachsenenbildung, Barrieren beim Zugang abzubauen – auf allen Ebenen, für alle Zielgruppen.

Wenn Sie sich etwas wünschen dürften: Welche Entwicklungen sollen sich in den nächsten Jahren ergeben? Wie sieht für Sie ein positives Zukunftsbild der österreichischen Erwachsenenbildung aus?

Unsere gemeinsame Vision in der Abteilung Erwachsenenbildung lautet: Es soll in der Gesellschaft keine

Rolle spielen, woher jemand kommt – sozial und regional. Jeder und jede soll Zugang zu Bildung haben. Und die vielfältige Gesellschaft sollte sich auch in den Institutionen, die Erwachsenenbildung anbieten, widerspiegeln. Man soll die Ressourcen von mehrsprachigen Menschen schätzen und auch für die Bildungsarbeit nützen.

Und natürlich würden wir uns auch mehr stabile Strukturen wünschen, sodass Entwicklungsarbeit in Projekten passieren kann, dass aber stabile Strukturen den Institutionen ermöglichen, längerfristig zu planen und zu arbeiten. Ich bewundere die Institutionen, die über wenig Grundfinanzierung verfügen und trotzdem gute Projektarbeit leisten. Ich glaube aber, wir powern unsere Institutionen, die Menschen, die dort arbeiten, durch diesen Mangel an stabilen Strukturen zu sehr aus. Denn bei einem Projekt mit drei Jahren Laufzeit muss man im ersten Jahr Aufbauarbeit leisten, im zweiten Jahr kann man inhaltlich arbeiten und im dritten muss man sich schon wieder darum kümmern, wie es weitergeht. Stabile Strukturen würden bedeuten, dass Länder, Bund – und hier die unterschiedlichen Ministerien – zusammen eine finanzielle Basis bereitstellen können.

Regina Barth absolvierte das Lehramtsstudium für Biologie und ist seit 1987 in der Abteilung Erwachsenenbildung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen tätig. Dort war und ist sie unter anderem für den österreichweiten Aufbau der Bildungsberatungsnetzwerke, für Professionalisierung und Qualitätsentwicklung sowie für die Koordination des Europäischen Sozialfonds verantwortlich. Seit 2012 ist sie Leiterin der Abteilung Erwachsenenbildung.



Foto: Anna Rauchenberger

Mag. Wilfried Hackl

wilfried.hackl@conedu.com
<http://www.conedu.com>
+43 (0)316 719508

Wilfried Hackl ist Geschäftsführer von CONEDU Verein für Bildungsforschung und -medien und seit Gründung des Magazin erwachsenenbildung.at 2007 dessen Geschäftsführender Herausgeber. In selbstständiger Tätigkeit berät er darüber hinaus Bildungsanbieter bei der Aus- und Weiterbildungsentwicklung. Seine Themenschwerpunkte sind Methodik und Didaktik, Förderung von Lernkompetenzen, neue Bildungsformate sowie Evaluation und Entwicklung von Bildungsangeboten. Er ist Lehrender an mehreren Universitäten und Hochschulen, Zertifizierungsleiter bei der Weiterbildungsakademie Österreich (wba) und Gutachter für Lerner- und Kundenorientierte Qualitätsentwicklung (LQW/KQB). 2002 erhielt er den Förderungspreis für lebensbegleitendes Lernen der Landesregierung Steiermark, 2011 den Ludo-Hartmann-Preis des Verbands Österreichischer Volkshochschulen (gemeinsam mit Birgit Aschemann).



Foto: Anna Rauchenberger

Mag.^a Bianca Friesenbichler

bianca.friesenbichler@conedu.com
<http://www.conedu.com>
+43 (0)316 719508

Bianca Friesenbichler studierte Bildungs- und Erziehungswissenschaft mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz. Sie ist pädagogisch-wissenschaftliche und redaktionelle Mitarbeiterin bei CONEDU Verein für Bildungsforschung und -medien und darüber hinaus Lehrbeauftragte an der Universität Graz, Trainerin und Lernberaterin. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Online-Redaktion von www.erwachsenenbildung.at, insbesondere die redaktionelle Koordination des Magazin erwachsenenbildung.at. Schwerpunkte ihrer Lehr- und Trainingstätigkeit sind Didaktik und Methodik, Schreiben und Textarbeit, Redaktionsarbeit und Lernkompetenz. 2008 erhielt sie den Anerkennungspreis für lebensbegleitendes Lernen der Landesregierung Steiermark.

An Interview with Regina Barth

Access to education for all in a diverse landscape of adult education providers

Abstract

Adult education is fraught with great expectations for coming to grips with the challenges of our time such as migration or changes in the labour market. But what really constitutes adult education in Austria? What can it, should it and would it like to offer for which target audiences in the future? The online editorial staff of the Austrian Open Access Journal on Adult Education (Magazin erwachsenenbildung.at) asked Regina Barth, head of the adult education administrative unit at the Federal Ministry of Education and Women's Affairs since 2012, about how her unit sees itself, past and foreseeable developments and changes in adult education in Austria, the educational policy of the EU and more. The shared vision of the adult education administrative unit is: Where you come from – your class and your place of origin – should not play a role in society. Education should be accessible to everyone, and this diverse society should be reflected in the institutions that provide adult education. (Ed.)

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

Gefördert aus Mitteln des BMBF

erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck

Online: www.erwachsenenbildung.at/magazin

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)

ISSN: 2076-2879 (Druck)

ISSN-L: 1993-6818

ISBN: 9783738609622

Projekträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Marienplatz 1/2/L
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung und Frauen
Minoritenplatz 5
A-1014 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

HerausgeberInnen der Ausgabe 25, 2015

Mag.^a Bianca Friesenbichler (Verein CONEDU)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenenbildung.at

Mag.^a Regina Rosc (Bundesministerium für Bildung und Frauen)

Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Mag. Wilfried Hackl (Verein CONEDU)

Fachredaktion

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Klagenfurt)

Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für höhere Studien)

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)

Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Ina Zwerger (ORF Radio Ö1)

Online-Redaktion

Mag.^a Bianca Friesenbichler: redaktionelle Koordination (Verein CONEDU)

Mag.^a Sabine Schnepfleitner: Satz und Vertrieb (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das „Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazin erwachsenenbildung.at sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll durch das Magazin der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden. Die eingelangten Beiträge werden einem Review der Fachredaktion unterzogen. Zur Veröffentlichung ausgewählte Artikel werden lektoriert und redaktionell bearbeitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenenbildung.at sind im PDF-Format unter www.erwachsenenbildung.at/magazin kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als eBook.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“.

BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien

Marienplatz 1/2/L, A-8020 Graz

redaktion@erwachsenenbildung.at